

Alte Weihnachtslieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **4 (1914)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1005100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Korrespondenzblatt der Schweiz.
Gesellschaft für Volkskunde

Bulletin mensuel de la Société
suisse des traditions populaires

4. Jahrgang — Heft 10/12 — 1914 — Numéro 10/12 — 4^e Année

Alte Weihnachtslieder. Von A. S. — Chants du nouvel-an jurassiens. p. p.
A. ROSSAT. — Die dankbaren Toten. Von J. Müller. — Fragen und Ant-
worten. — Bücheranzeigen.

Alte Weihnachtslieder.

Von A. S., Basel.

Wenn wir auch in den gegenwärtigen schicksalschweren Tagen des nahenden Christfestes nur mit Wehmut gedenken können, so möchten wir doch das tröstliche Sinnbild baldiger Erlösung und mit ihm den Zauber der Weihnachtsstimmung nicht missen. Wiederum lassen wir die Worte der Evangelien, welche die Botschaft vom Lichte ins irdische Dunkel tragen, auf uns einwirken. Zugleich steigen auch, wie alljährlich um die Adventszeit, jene alten Lieder aus der Vergessenheit empor, die den einfach ergreifenden Worten der biblischen Erzählung sich anschließen und in ihrer Schlichtheit an Eindringlichkeit nicht nachstehen.

Das deutsche Weihnachtslied ist entsprungen aus den lateinischen Hymnen der Kirche und durchzieht unsere Lyrik von Anbeginn bis zum heutigen Tage. Wie Orgeltöne fest und voll, an Bach'sche Präludien gemahnend, erschallt schon in der Frühzeit des deutschen Sanges Spervogels Lob vom heiligen Christ, der „gewaltic unde starc ze wihen naht geborn wart.“ Von da an ist des Jubels über die selige, fröhliche Weihnachtszeit kein Ende, in ungezählten Weisen tönt es weiter von Geschlecht zu Geschlecht.

Auch außerhalb der Kirche hat das deutsche Weihnachtslied seinen ursprünglichen ernstern und weihvollen Charakter beibehalten. Aber dem Einfluß der weltlichen Dichtung hat es sich im Laufe der Zeit doch nicht ganz entziehen können. Die verschiedensten

Liedergattungen spiegeln sich in ihm wieder. Wir finden Nachklänge des alten, durch Wolfram von Eschenbach geadelten Tageliedes; es enthält Reigen und ländliche Tanzweisen im Sinne Neidharts von Reuental. Gasselreime, Ruhreihen, Hirtensegens, Elbenreihen, Scheidelieder, Kranzgefänge und Rätsel haben ihm manchen Bestandteil mit auf den Weg gegeben.¹⁾

Die dichterisch schönen und literarhistorisch wichtigen Lieder sind oft auch Zeugnisse alter Sitten und Bräuche. Die meisten gehörten einst alten Weihnachtsspielen an. Auch in der Schweiz sind solche Spiele, die im frühen Mittelalter aus kirchlichen Wechselgesängen hervorgegangen, lange Zeit zum liturgischen Gottesdienst gehörten, ehemals verbreitet gewesen. Leider scheinen sie heute völlig in Vergessenheit geraten zu sein. Oder lassen sich in dem Lande, das in einer Einsiedler Hs. vom 12. Jh. eines der ältesten lateinischen, in einer St. Galler Hs. des 14. Jhs. das älteste deutsche Weihnachtsspiel besitzt, vielleicht doch noch Reste des alten, frommen Brauches auffinden?²⁾

In zyklischer Darstellung reiht das Spiel Bild an Bild aus der Heilsgeschichte. Mehrere der unten angegebenen, aus der Schweiz stammenden Lieder erweisen sich denn auch jetzt noch als direkte Einlagen in die einzelnen Szenen. So gehört der Wechselgesang „Ave Maria“ (Nr. 1) einer Darstellung der „Verkündigung“ an; der „Herbergssuche“ ist das Zwiegespräch von Joseph und Maria (Nr. 2) entnommen; den „Hirten auf dem Felde“ sind die Hirtenlieder Nr. 3 und 4 in den Mund gelegt. Nr. 4 illustriert zugleich die Gattung der Mischlieder, die, gleichsam das Bindeglied zwischen den lateinischen Gesängen und den deutschen Neuschöpfungen bildend, lateinische Sätze und Wendungen zur Bereicherung in den deutschen Text einzufügen lieben. Das Wiegenlied Nr. 5, das der kirchlich-volkstümlichen Sitte des „Kindelwiegens“ entspricht, versetzt Maria und ihr Kind aus dem Hirtenstall auf freie Bergeshöh, wie ja auch in der gleichen halb naiv-realistischen, halb symbolischen Auffassung die oberdeutsche Malerei Mutter und Kind gerne unter Blumen und Gras oder im Rosengarten verweilen läßt. Echt kirchlich ist das Anbetungslied „Beata“ (Nr. 6).

Es führt uns aber auch hinüber zu der außerkirchlichen Sitte des „Ansingens“, die nach dem Verbot eines Schaffhauser Statutenbuchs bei uns schon im 14. Jh. und wahrscheinlich noch weit

¹⁾ Wie A. Hartmann im Oberbayr. Archiv Bd. 34 überzeugend nachgewiesen hat. — ²⁾ Für Nachweise über ältere oder neuere Weihnachtsspiele in der Schweiz wäre die Redaktion sehr dankbar.

früher üblich war. In Bremgarten¹⁾ werden dieses Lied, sowie das Glossenlied Nr. 4 und einige andere Weihnachtsgesänge noch heute an Weihnachten in der Kirche und um die Neujahrszeit in den Häusern und auf den Gassen gesungen. Die beliebteste der bei den Umzügen angestimmten Weisen ist wohl das sog. „Stern-dreherlied“ (Nr. 7), von dem bekanntlich Goethe eine Parodie, wohl aus dem Elsaß, gekannt und im Epiphaniastied humoristisch verwertet hat. Der Sitte selber hat in der klassischen Dichtung schon vor ihm Lessing gedacht. In „Minna von Barnhelm“ hat der treue, nicht allzu bildungsbegeisterte Just keine Ahnung von Heraklius, dem Prinzen aus Persien, von dessen ruhmvollen Taten doch alle Tagesblätter berichten. Er kennt wohl die Weisen aus dem Morgenlande, die uns Neujahr mit dem Stern herumlaufen, aber von dem neuen großen Helden aus dem Orient hat er noch nichts gehört. Im Bündner Oberland fangen das Umzugslied in der von uns aufgezeichneten Fassung aus Bals noch zwischen 1865—70 drei als die heiligen drei Könige verkleidete, von Haus zu Haus wandernde Knaben. Einer von ihnen trug den Stern voran, eine Papierlaterne, deren Licht die Nacht weithin durchleuchtete. Oft zogen mehrere Gruppen herum, und wenn sie sich fanden, gab es Streit. Die Sieger galten dann als die allein rechten drei Heiligen.²⁾

Unter den Ansingeliedern dürfen die Dank- und Wunschlieder nicht übergangen werden. Sie spielen noch immer eine große Rolle. Wohl wünscht in der Silbesternacht der Nachtwächter von Sargans mit seinem Spruche (Nr. 9) längst nicht mehr das neue Jahr an, doch seine und ähnliche treugemeinte Wünsche werden um die Jahreswende noch lange dorfauf und =ab dringen und Segen spendend Eingang suchen in jedes Haus.

Die Lieder alle, die uns aus der Schweiz zugegangen sind, beweisen, daß das Weihnachtslied auch bei uns noch lebendig ist. Viele haben Heimatrecht auf Schweizerboden und sind uns von Kind auf vertraut. Sie verdienen wohl auch die eifrige Beachtung, welche den geistlichen Liedern anderer Länder bereits geschenkt worden ist.

Wir richten daher an alle Freunde heimischer Poesie die herzliche Bitte, die alten Lieder in Wort und Weise zu sammeln und uns einsenden zu wollen.

Volksliedarchiv, Basel, Augustinergasse 8.

¹⁾ Die Aufzeichnung der Chorknabenlieder und die Notiz zur Bremgartner Sitte verdanken wir den Herren Katechet R. Werder, Luzern und Lehrer S. Meier, Wohlen (Aargau). — ²⁾ Nach freundlicher Mitteilung von Herrn J. Berni-Good in Ragaz.

1. Der englische Gruß.

1. „Grüßt seist du Maria jungfräuliche Zier
Du bist voll der Gnaden der Herr ist mit dir,
Ein ganz neue Bottschaft ein unerhörts Ding
Von Himmlischer Hoffstatt ich Gabriel bring.“
2. „„Was sind das für Reden, was soll dieses sein!
Wer ist der komet ins Schlafzimmer ein?
Die Thür ist verschlossen, die Fenster sind zu,
Wer ist der da rufet bei nächtlicher Ruh?““
3. „Erschrick nicht Maria, es g'schit dir kein Leid,
Denn ich bin ein Engel verkünde dir Freud.
Du sollest empfangen und tragen ein Sohn
Nach welchem verlangen vier tausend Jahr schon.“
4. „„Dies kann nicht geschehen, ich kenne kein Mann,
Will lieber zergehen, als tragen ein Sohn,
Ich hab ja versprochen mein Jungfrauschafft Gott
Bin reine geboren, wills bleiben bis in Tod.““
5. „Gott ist alles möglich, auf ihn nur vertrau,
Daß man dich verehret als Mutter und Jungfrau.
Gleich wie die schönen Blumen die Farben ergöht
Gott über dich kommet du bleibst unverletzt.“
6. Gott selbstn wird kommen vom himmlischen Thron
Ein Mutter zu suchen für sein lieben Sohn
Ein Mutter zu suchen fürs Königs Palaft,
Mein Armut und Stammen taugt nicht für solchen Gast.
7. Der Reichste aus allen Er fragt nach keim Geld
Dein' Tugend vor allem ihm bestens gefällt
Tuß nur überlassen dem weisesten Gott.“
„„Bin Dienrin des Herrn mir gescheh nach deinem Wort.““
8. „Frohlocke o Himmel, frohlocke o Erd,
Das höllisch Getümmel zerstöret schon werd!
Maria hat g'funden bei Gott große Gnad
Dem Sünder durch Fiat erworben sie hat.“

Aus Brißlach, St. Bern.

Eingesandt von Frater Aloys Djer, Kloster Mariastein (Solothurn) 1907.

Anm.: Vgl. Simrock, Deutsche Weihnachtslieder 1865 S. 65; Oberbayr. Archiv 34, 63; Bogt, Die schles. Weihnachtsspiele 1901 S. 149, Melod. S. 222; Das dt. Volkslied 16, 211.

2. Zwiegespräch zwischen Maria und Joseph.

- | | |
|--|---|
| 1. „Joseph mein
Wirb mir um ein kleines Bettelein
Es wird nicht länger währen
Mein Kind muß ich gebären,
O Joseph mein.“ | 2. „„Jungfrau mein
Nach deinem Begehren kanns nicht seyn
Die Herberg ist uns genommen
Zu spath sind wir ankommen
O Jungfrau rein.““ |
|--|---|

3. Joseph mein
Wo wirft du denn noch kehren ein,
Bleiben wir auf der Gassen
So führt's uns über die Maßen
O Joseph mein.

4. Jungfrau rein
Die Noth muß uns ein Tugend seyn,
Es ist ein armes Ställelein
Darin wird unsre Wohnung seyn
O Jungfrau rein.

5. Joseph mein,
Wie mag die Welt so untreu seyn
Mich Mutter auszuschließen
Daß wir in Stall 'nein müssen.
O Joseph mein.

6. Jungfrau rein,
Unser Gesellschaft wird auch seltsam seyn
Ein Och und auch ein Eselein
Doch werden sie erkennen sein.
O Jungfrau rein.

7. Joseph mein
Wir müssen da verlassen seyn
Niemand will sich erbarmen
Ueber uns Fremd' und Armen,
O Joseph mein.

8. Jungfrau rein,
Da ist ein kleines Krippelein
Darin muß schlafen
Gott der uns erschaffen;
O Jungfrau rein.

9. Joseph mein,
Gott wird allein der Tröster seyn,
Ich bin auserkoren
Hab ohn Schmerz geboren
Mein Jesulein.

10. Jungfrau rein,
Ich seh das herzig Kindelein
Die Engel hör ich singen
Die Cimbren hör ich klingen.
O Jungfrau rein.

11. Joseph mein,
Es freuen sich die Engelein
Daß Christus erschienen,
Die Welt zu versüßnen.
O Joseph mein.

12. Jungfrau rein,
Sein Auglein scheinen als Sternelein
Barmherzigkeit andeuten
Der finstern Welt bereiten.
O Jungfrau rein.

13. Joseph mein,
Hilf mir wiegen mein Kindelein;
Vor Frost mag's nicht schlafen
Sein Auglein hats offen,
O Joseph mein.

14. Jungfrau rein,
Es brennt das Feuer der Lieb herein;
Nun ist wohl zu hoffen
Die Lieb hat getroffen
Sein Herzelein.

15. Joseph mein
Was wird für Freud und Jubel sein
Unter den Menschenkindern
Die ledig von Sünden,
O Joseph mein.

16. Ihr Engelein,
Preiset das werthe Kindelein
Und helfet uns Gott loben
Hier und im Himmel droben
In Ewigkeit ein.

S. Nr. 1.

Anm.: Nach Oberbayr. Archiv S. 80 f. eine Fortbildung des dem lateinischen „Resonet cum laudibus“ nachgebildeten „Joseph, lieber nebe mein“; vgl. Vogt 149. 226; Bäumer, Das kathol. deutsche Kirchenlied I Nr. 157.

3.

1. Auf auf auf ihr Hirten schlafet nit so lang
Die Nacht isch vergange es scheinete die Sonn
Ein Kindlein klein, ein Kindelein klein
Das unser Erlöser und Heiland soll sein.

2. Ein seltsame Musik in Wolken erklingt
Das Gloria in Excelsis ein Engel vorsingt
Los nur gerade zu, los nur gerade zu
Welt Urbel es g'fällt dir i glaub's dir mei Due.
3. Zu Bethlehem drunten geht nieder der Schein
Es mues was heimlich's drunten verborgen sein
Ein alter Stall, ein alter Stall
Der scheint und glänzet ganz hell wie Christall.
4. So geh nun mein Füzgel besinn dich nüt lang
Bind ab ein fett Güzgel und wag nur den Gang
Buck dich frei schön, buck dich frei schön
Und ruck flugs dein Hütlein wend einen willst gehn.
5. Ein sehr alten Dädel¹⁾ im eisgrauen Bart
Dem göttlichen Kindlein gar fleißig aufwart
Auf bloßer Erd, auf bloßer Erd'
Ein zartes Jungfräulein den Heiland verehrt.
6. Zwischen zwei Thierlein, ein Esel und ein Kind
Liegt ganz erfroren das liebeiche Kind
O großer Gott, o großer Gott
Ich trau' mir's nicht z'sägen i schemme mi bis i Tod.

Im Laufental (Werner Fura) vor 50 Jahren gefungen.

Einj. Frater Aloys Djer.

Anm.: Vgl. Mittler, Deutsche Volkslieder 1855 Nr. 411; Oberbayr. Archiv 34, 105.

4.

1. Nun laßt uns zie - hen hin in Beth - le - hem ad
sta - bu - lum es halt' uns nie - mand inn Il -
lic li - ce - bit vi - se - re ac o - cu - lis con -
spi - ce - re das lie - = = be Je - = = su - lin.

2. Es liegt der höchste Gott
In lectulo stramineo
Ganz voller Angst und Not.
Qui regnat inter sidera,
Recumbit inter pecora
Mit größtem Schimpf und Spott.

3. Ach schau, das göttlich Kind,
Ut nos ab orco liberet,
Tut Buß für unsre Sünd.
Incommoda ingentia
Suffert cum patientia
Mit Liebe ganz entzündt.

¹⁾ Water.

4. Es liegt in einem Stall
Coeli terraeque Dominus
Anstatt im Himmels Saal.
Pro lecto suo regio
Dormitat in praeseptio
Verlassen überall.

Aus Bremgarten (St. Luzern) 1907.

Einf. Herr R. Werder, Katechet, Luzern. Mel. von Herrn S. Meier, Wohlen.

5. Die hl. Jungfrau an der Wiege.

Andante.

Dort o = ben vom Ber = ge weht küh = = sen = der
Wind; Da sit = zet Ma = ri = a und wie = get ihr
Kind, Sie wie = = get's mit ih = = rer schnee =
II St.
weiß = = = sen Hand; Drum brau = chet sie
nim = mer ein Wie = gen = = band Sie wie = get's mit
ih = = = rer schnee = = = weiß = = = = sen Hand, Drum
brau = chet sie nim = mer ein Wie = gen = band.

Aus dem Liederheft der Soeur Cornélie, Überstorf (St. Freiburg).

Einf. Fr. Portmann, Basel, 1907.

Anm.: Vgl. Mittler Nr. 427.

6. Beata.

Be - a - ta Im - ma - cu - la - ta, Vir - go pu - er - pe -
 ra! Quam pu - ra Es cre - a - tu - ra, Tam dig - na vis - ce -
 ra, Con - ci - pe - re. In - du - e - re,
 Lu - men pa - ter - nae glo - - - ri - - - ae.

1. Beata,
 Immaculata,
 Virgo puerpera!
 Quam pura
 Es creatura,
 Tam digna viscera,
 Concipere,
 Induere,
 Lumen paternae gloriae.

2. O matrem,
 Quae tuum patrem
 Fundis in aethera,
 O florem,
 O coeli rorem,
 Trahis in ubera,
 Lactas Deum
 Infantulum
 Coeli terraeque Dominum.

3. O nate,
 Pro nobis date,
 Noster Emmanuel,
 De fruge
 Mariae suge
 Butyrum lac et mel.
 Sunt dulcia,
 Sunt lactea,
 Sunt pura matris ubera.

4. Primaeva
 Seduxit Eva,
 Dux morientium.
 Tu plena
 Salutis vena,
 Mater viventium
 Tu reseras,
 Tu revocas
 Ad paradisi ianuas.

Aus Bremgarten.

Vgl. Bäumker, I. 349; deutsch: Wie selig und Gott gefällig.

7.

Die heil'gen drei Kö - nig mit ih - rem

Stern, Sie suchen Herrn Jesum und hätten ihn
II. Teil
 gern. Ich lag in einer Nacht und schlief mir träumt, der
 Kö = nig Da = vid rief, wie ich hin soll = te rei =
 sen wie ich hin soll = te rei = sen.

- I. Teil*
1. Die heil'gen drei König mit ihrem Stern,
 Sie suchen Herrn Jesum und hätten ihn gern.
 2. Sie reiten wohl für Herodis sein Haus;
 Herodis der schaute zum Fenster heraus.
 3. Herodo sprach aus falscher Betracht:
 „Was ist der König Kaspar da hinten so schwarz?“
 4. „Er ist nicht schwarz, ist uns wohl bekannt,
 Ist der König Kaspar aus Morgenland.“
 5. „Wir trauen dir, Herodes, nicht,
 Du bekommst uns nicht mehr zu Gesicht.
 6. In dunkler Nacht, es ist so kalt,
 Was ihr uns gend, das gend uns freiwalt. (!)
 7. Wir nehmend nichts anders als Fleisch und Geld,
 Für alle Gaben euch's Gott vergelt!“

- II. Teil*
8. Ich lag in einer Nacht und schlief.
 Mir träumt, der König David rief,
 Wie ich hin sollte reisen,
 Wie ich hin sollte reisen.
 9. Ich zog hinaus und nach dem Stern,
 In ferne Land', zu sehen den Herrn,
 Und schlief zu Köln am Rheine,
 Und schlief zu Köln am Rheine.
 10. Aus finstern Wald zu Jesu Stall,
 Da opfern wir die Gaben all,
 Weihrauch und Gold und Myrrhen,
 Weihrauch und Gold und Myrrhen.

Aus Vals, Rt. Graubünden.

Aufgezeichnet von Herrn J. Berni-Good, Ragaz, 1907.

Anm. I. Teil: Simrock 140; L. Tobler, Schweiz. Volkslieder I (1882) 79; Oberbayr. Archiv S. 94. 107; Vogt 299 ff. II. Teil: Simrock 147; Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied 1864—77. II, 708 ff.; Tobler I, 81; Kühler, Kl. Schriften 3, 262; Oberbayr. Archiv S. 23. 110.

8. Neujahrslied.

Sehr langsam.



1. Die Zeit ist an = ge = kom = men, Das freu = di = ge
Jahr, Gott wel = li euch ge = be Ein gu = tes Neu = jahr!

2. Viel Glück und viel Segen
Im künftige Jahr,
Gott welli euch gebe
Ein glückliches Jahr!
3. Viel Freud und viel Friede
Im künftige Jahr
Gott welli euch gebe
Ein freudiges Jahr!
4. Gesundheit und Liebe
Im künftige Jahr,
Gott welli euch gebe
Ein gutes Neujahr!

Eingefandt von Herrn Lehrer A. Jenny, Grenchen (Sol.) 1907.

9. Neujahrswunsch des Nachtwächters.

Doufend, was will-i üü sägä,
Gloggä hät zwölfi g'ichlagä;
D's alt Jour isch verstrichä,
Und ä nöüs ih ägshlichä,
D'm Armä wiä d'm Ryhchä,
Jez wüsch-i d'm G'meindammä und syner Frau,
Synä Sühne und Töchtärä
Ä guäts, glüggfastigs, freudärchs Noüjour,
Und was-i wüschä, wärdi wour:
Gott gab-is allnä ä guäts nöüs Jour!

Aus Sargans. Einf. Herr Dr. W. Manz, Lehrer, Zürich, 1910

Stund uf im Nammä Herrn Jesu Christ,
Das nöui Jour vorhandä-n-ischt,
Es freuen sich alle die Christen,
Es freuen sich alle die Christen!
Wir gingen in einen Stall hinein,
Darin war Ochß und Geselein;
Das Kind im Krippelein lage.
Was wir wüschend, das wärdi wour,
Wir wüschen üü allnä ä glügglis Noüjour!

Aus Melß.

Von demselben.